

Jedes Kind kann sich benehmen

"Erziehungsarbeit ist tatsächlich Arbeit", sagt Benimm-Expertin Nandine Meyden. Aber sie lohne sich - auch, was gutes Benehmen anbelangt. Doch Eltern geben ihrer Meinung nach oft zu schnell auf.



Spaghetti sind die Leibspeise vieler Kinder. Zum guten Benehmen gehört, sie mit einer Gabel zu essen. Foto: Fotolia

Einerseits meinen wir es gut mit dem Nachwuchs, dem schließlich später einmal die Welt offen stehen soll. Andererseits wollen wir ihn nicht drillen. Den Kindern einen Kleiderbügel unters Hemd oder die Bluse schieben, damit sie gerade am Tisch sitzen - das ist zum Glück Vergangenheit. Doch bisweilen lassen Eltern auch zuviel durchgehen: "Wenn ich dreimal gesagt habe, man wäscht sich vor dem Essen die Hände und es funktioniert nicht, dann sollte ich dennoch nicht aufgeben. Genau das machen heute aber viele Eltern", hat Benimm-Expertin Nandine Meyden beobachtet.

Kinder bekommen schnell mit, wenn Eltern nicht konsequent sind. Wobei Konsequenz nicht gleichzusetzen ist mit Strafe, betont Meyden. "Im Fall des verweigerten Händewaschens könnte man das Kind in seinem Zimmer essen lassen. Man sollte ihm aber erklären, warum: „Wir möchten, dass es am Tisch sauber ist und das Essen genießbar ist. Wenn Du diese Spielregel nicht einhalten willst, musst Du eben alleine essen.“ Falsch wäre es, dem Kind Fernsehverbot aufzuerlegen: "Die Konsequenz sollte immer etwas mit der Handlung, um die es geht, zu tun haben", sagt Meyden.

"Jedes Kind kann sich benehmen" lautet ihr Credo. In erster Linie haben das die Eltern in der Hand. "Sie geben permanent ein Vorbild ab, auch auf der unbewussten Ebene. Wenn Kinder bei Tisch hören, dass die Mutter sagt: „Gibst du mir mal bitte die Butter rüber, werden sie das nachahmen." Eltern sollten ihr eigenes Verhalten hinterfragen und vorleben, was sie von ihren Kindern erwarten. Von Anfang an. "Ist die Basis nicht da, bringen auch spätere Benimm-Kurse wenig.

Viele Eltern freilich schauen nicht über den Tellerrand. "Sie bewegen sich in ihrem Umfeld und denken nicht daran, dass ihre Kinder später vielleicht einmal beruflich weiterkommen wollen und sich in anderen Kreisen bewegen", gibt Nandine Meyden zu bedenken.

Es schade nichts, Kinder von klein auf in gute Restaurants mitzunehmen - im Gegenteil. "Kinder lernen so, dass es Orte gibt, an denen andere Spielregeln gelten: Im Restaurant krieche ich nicht unter den Tisch und renne nicht herum, in der Bibliothek spreche ich leise, im Museum fasse ich nicht alles an."

Meyden empfiehlt, die Zeit an solchen kinder-untypischen Orten langsam zu steigern und die Kinder allmählich an die neuen Regeln zu gewöhnen. "Mein Bruder und ich fanden das als Kinder toll, wenn wir im Restaurant selbst aussuchen durften, was wir essen wollten und dann die anderen Leute beobachten konnten", erinnert sich die Benimm-Expertin.

Einem Kindergartenkind könne man, bis das Essen serviert wird, ruhig auch ein Spielzeug geben, sagt Meyden. Eltern sollten sich allerdings mit dem Kind abgeben und es nicht links liegen lassen, sonst langweile es sich schnell. "Mitzerrn ist falsch, der Restaurantbesuch sollte dem Kind als etwas Schönes, Besonderes in Erinnerung bleiben."

Sind die Grundlagen guten Benehmens im Kindesalter gelegt, haben Eltern schon viel richtig gemacht. Dann müssen sie nur noch die so genannten Flegeljahre des Sohnes oder der Tochter überstehen. In der Pubertät können schon mal alle Spielregeln außer Kraft gesetzt werden. Rebellion heißt die Devise, schließlich ist das jugendliche Gehirn im Umbau begriffen. "Stoische Gelassenheit" empfiehlt Meyden für diese Phase, an der das Beste ist: Sie geht auch mal vorbei. Danach stehen die Chancen gut, dass die alten Spielregeln plötzlich wieder akzeptiert - besser noch: selbstverständlich gelebt werden.

Copyright by SÜDWEST PRESSE Online-Dienste GmbH - Frauenstrasse 77 - 89073 Ulm

Alle Rechte vorbehalten.
Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung
